

Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk



2017/18

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	4
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2018	9
	3.1 Umsatzerwartungen	9
	3.2 Zukünftige Ertragslage	11
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	13
	3.4 Investitionen	15
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	17
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	17
	4.2 Forderungsausfälle	18
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	19
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	21
5	Unternehmensnachfolge im Handwerk	23
6	Zusammenfassung	28
7	Basis der Untersuchung	30

■ 1 Einleitung

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin in einem robusten Konjunkturaufschwung. Im vergangenen Jahr erhöhte sich die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) – der entscheidende Gradmesser der wirtschaftlichen Dynamik – um 2,2 Prozent. Damit war 2017 das wachstumsstärkste Jahr seit 2011 und das achte Wachstumjahr in Folge. Motor der positiven Entwicklung waren primär der private Konsum und die Bauinvestitionen. Damit profitiert das deutsche Handwerk überdurchschnittlich von der Konjunkturbelebung und insbesondere das Baugewerbe boomt. Bei einer bereits sehr hohen Kapazitätsauslastung und dem zunehmenden Fachkräftemangel droht allerdings die Gefahr einer Überhitzung der Konjunktur.

Deutscher Wirtschaftsboom geht ins neunte Jahr

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Die ersten Konjunkturmeldungen für das Jahr 2018 zeigen deutlich, dass sich das deutsche Handwerk weiterhin auf einem Wachstumspfad befindet. Mehr noch: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Stimmung unter den Handwerksbetrieben noch euphorischer geworden. Gut drei Viertel der Befragten (77,3 Prozent) schätzten die gegenwärtige Geschäftslage als sehr gut bzw. gut ein. Ein solch hoher Wert wurde seit Beginn der Erhebungen in den 1980er Jahren noch nie erreicht. Kaum ein Handwerksbetrieb in Deutschland äußerte sich negativ zur Geschäftslage.

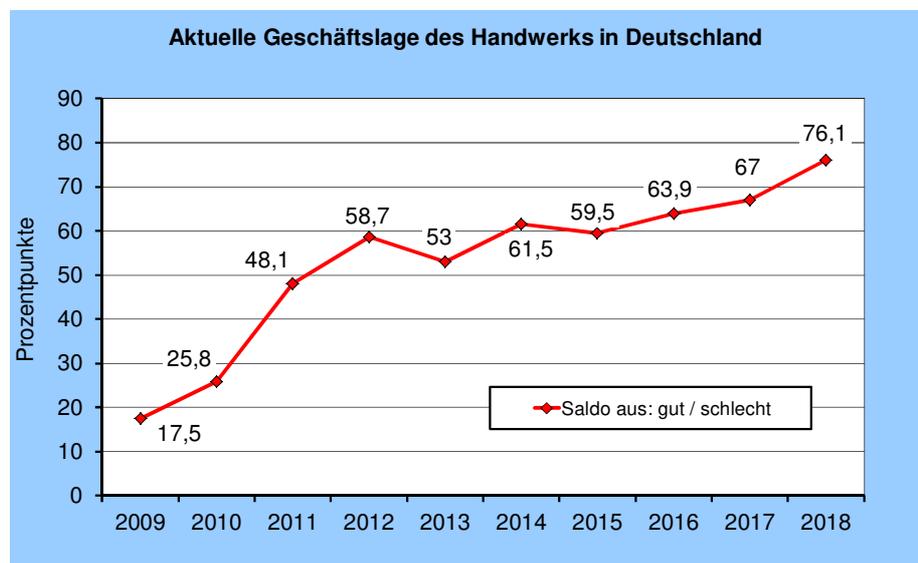
Euphorische Stimmung im Handwerk

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	77,3 (68,4)
	befriedigend – ausreichend	21,3 (29,7)
	mangelhaft – ungenügend	1,2 (1,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Konjunkturtrend im Handwerk ist auch im Jahr 2018 weiter klar ansteigend. Der Saldowert aus den positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage erreichte mit plus 76,1 Punkten ein neues Rekordhoch. Seit dem Jahr 2016 hat sich das Wachstum noch einmal beschleunigt, nachdem die Handwerksbetriebe zwischen 2012 und 2015 ihre Situation einige Jahre lang gleichbleibend gut bewertet hatten. Der zeitliche Verlauf zeigt gegenüber der Lage im Krisenjahr 2009 eine massive Verbesserung der Stimmungslage.



Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

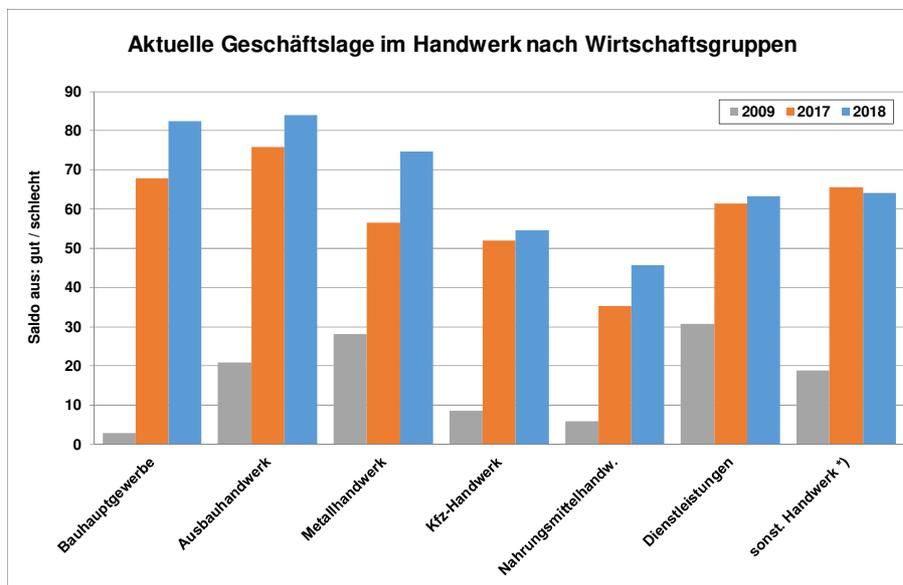
■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	82,7 (69,4)	16,6 (28,2)	0,3 (1,5)
Ausbauhandwerk	84,2 (76,3)	15,2 (23,1)	0,2 (0,4)
Metallhandwerk	75,5 (60,6)	23,6 (33,8)	0,8 (4,0)
Kfz-Handwerk	58,0 (54,3)	38,6 (43,4)	3,3 (2,3)
Nahrungsmittelhandwerk	52,1 (38,3)	41,7 (58,8)	6,3 (2,9)
personenbezogene Dienstleistungen	65,3 (61,5)	32,6 (38,4)	2,0 (0,0)
sonst. Handwerk *)	68,0 (67,1)	28,0 (29,9)	4,0 (1,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bestwerte erreichten die Lagebeurteilungen einmal mehr im Bauhauptgewerbe sowie im Ausbau-

gewerbe. Jeweils gut 80 Prozent der Befragten (Ausbaugewerbe: 84,2 Prozent; Bauhauptgewerbe: 82,7 Prozent) sind mit der Geschäftsentwicklung sehr zufrieden. Insbesondere im Bauhauptgewerbe zeigt sich eine deutliche Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr, als sich bereits 69,4 Prozent der Betriebe positiv äußerten. Noch deutlicher zugelegt hat die Stimmungslage im Metallhandwerk. Nachdem vor Jahresfrist 60,6 Prozent der Betriebe die Geschäftslage mit sehr gut oder gut bewerteten, waren es diesmal sogar 75,5 Prozent. Negative Lagebeurteilungen gab es faktisch nicht.

Baugewerbe und gewerblicher Bedarf treiben die Handwerkskonjunktur



*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in Prozentpunkten

Im Nahrungsmittelhandwerk bezeichneten immerhin gut sechs Prozent der Befragten ihre derzeitige Lage kritisch. Das war ein höherer Anteil als im letzten Jahr. Allerdings bewertete immer noch eine Mehrheit der Nahrungsmittelbetriebe (52,1 Prozent) die Geschäftslage mit sehr gut bzw. gut. Auch das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (38,3 Prozent). Im Vergleich mit den übrigen Wirtschaftsgruppen sind die Einschätzungen im Nahrungsmittelhandwerk aber nach wie vor am schlechtesten. Nur wenig oder kaum verbessert zeigt sich die Stimmungslage im Handwerk für den privaten Bedarf und dem Kfz-Gewerbe. Im längerfristigen Trend gegenüber dem Jahr 2009

Handwerk für privaten Bedarf und Kfz-Gewerbe treten auf hohem Niveau auf der Stelle

sind aber überall deutliche Aufhellungen erkennbar.

2.2 Umsatzentwicklung

Neuer Rekordwert bei den Umsatzmeldungen

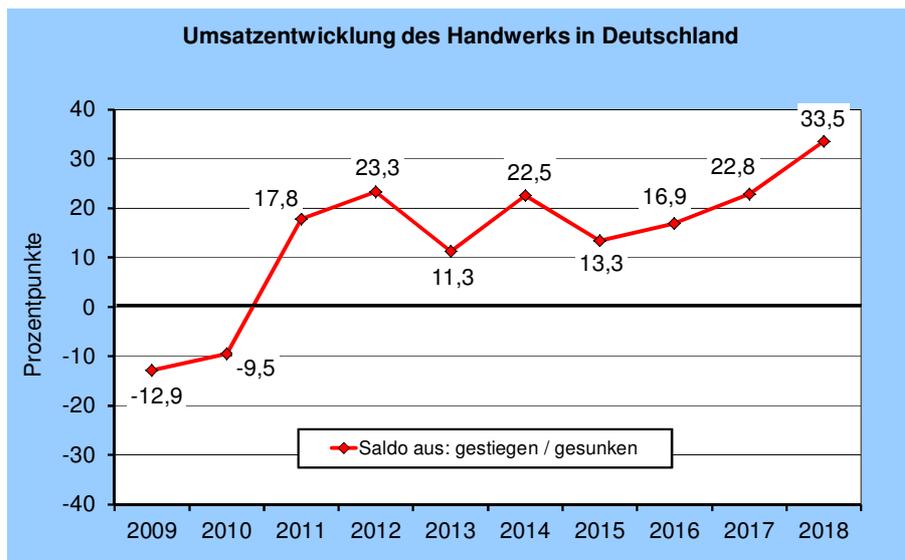
Im Handwerk sind die Umsätze zu Jahresbeginn weiter gestiegen. Mehr als 40 Prozent der Befragten verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzplus. Auch das ist ein neuer Rekordwert. Ähnlich hoch war das Ergebnis zuletzt 2007 (35,3 Prozent) und 2012 (35,7 Prozent). Dabei dürften neben dem Auftragsboom auch gestiegene Preise für das nominelle Umsatzplus im Handwerk verantwortlich gewesen sein. Entsprechend verzeichneten lediglich 6,7 Prozent der befragten Betriebe Umsatzeinbußen.

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	40,2 (33,5)
	stabil	50,8 (54,5)
	gesunken	6,7 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die aktuell hervorragende Wirtschaftslage im deutschen Handwerk spiegelt sich in der Umsatzentwicklung der letzten Jahre deutlich wider. So erreichte der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen plus 33,5 Prozentpunkte. Das ist ein massiver Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (plus 22,8 Prozentpunkte) und kein Vergleich mehr zur Situation vor zehn Jahren. Noch 2009 und 2010 hatte die Zahl der Unternehmen überwogen, deren Umsätze gesunken waren. Entsprechend lag der Saldo damals im negativen Bereich.



Auf breiter Front gab es im Handwerk eine nochmalige Verbesserung der Umsatzlage. Insbesondere das Bauhandwerk sticht hierbei hervor. So meldeten 43,6 Prozent der Betriebe im Bauhauptgewerbe und 41,2 Prozent der Betriebe im Ausbaugewerbe gestiegene Umsätze. In beiden Fällen ist das ein höherer Wert als im Vorjahr. Gesunkene Umsätze, die sonst im Baugewerbe im Winterhalbjahr saisonal auftreten, waren diesmal selten. Eine grundsätzlich positive Entwicklung war auch im Dienstleistungshandwerk zu beobachten. 44,9 Prozent der Befragten gab an, dass sich die Umsätze erhöht hätten (Vorjahr: 42,3 Prozent). Nur noch jeder zehnte Befragte meldete Umsatzeinbußen. Vor einem Jahr war dieser Anteil deutlich höher gewesen (17,3 Prozent).

Umsätze im Baugewerbe klettern weiter

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	43,6 (29,4)	49,8 (58,6)	4,5 (11,4)
Ausbauhandwerk	41,2 (35,4)	52,9 (55,2)	4,2 (7,5)
Metallhandwerk	32,8 (34,6)	55,0 (52,0)	8,4 (12,6)
Kfz-Handwerk	31,1 (29,5)	49,6 (57,4)	14,3 (12,4)
Nahrungsmittelhandwerk	37,5 (41,2)	45,8 (38,2)	14,6 (20,6)
personenbezogene Dienstleistungen	44,9 (42,3)	42,9 (40,4)	10,2 (17,3)
sonst. Handwerk *)	50,0 (34,3)	42,0 (47,8)	8,0 (14,9)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

*Umsatzeinbußen im
Nahrungsmittelgewerbe
keine Seltenheit*

Das Kfz-Gewerbe verzeichnet weiterhin eine positive Umsatzentwicklung. Allerdings erhöhte sich neben der Zahl der Unternehmen mit Verbesserungen (von 29,5 auf 31,1 Prozent) auch die Zahl der Unternehmen mit einer Verschlechterung der Umsätze (von 12,4 auf 14,3 Prozent). Umgekehrt verlief die Entwicklung im Metallhandwerk und im Nahrungsmittelgewerbe. Diesmal gab es sowohl weniger Steigerungen beim Umsatz als auch weniger Rückgänge. Gleichwohl bleibt das Nahrungsmittelhandwerk der Wirtschaftsbereich im Handwerk, der am meisten Umsatzeinbußen verzeichnet. Etwa jedes siebte Unternehmen war betroffen. Vor einem Jahr war der Anteil freilich noch höher gewesen (20,6 Prozent).

Typisch für Phasen des Konjunkturbooms verzeichnete das Handwerk steigende Angebotspreise. Eine Mehrheit der Befragten (52,9 Prozent) gab an, die Preise für Handwerkerleistungen erhöht zu haben. Im Vorjahr war das erst bei 43,2 Prozent der Betriebe der Fall.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	52,9 (43,2)
	stabil	44,9 (53,7)
	gesunken	1,3 (2,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Personalsituation

Bei dem immer spürbarer werdenden Fachkräftemangel in Deutschland konnten die Handwerksbetriebe ihren Personalbestand dennoch nochmals aufstocken. 30,7 Prozent der Befragten meldeten eine Erhöhung der Mitarbeiterzahl im Vergleich zum letzten Jahr (Vorjahr: 27,8 Prozent). Dabei dürfte auch der Nachwuchs an Auszubildenden, die typischerweise im August und September die Ausbildung begonnen haben, positiv ins Gewicht fallen. So meldete der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen leichten Anstieg der neuen Lehrverträge.

*Personalbestand nochmals
erhöht*

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	30,7 (27,8)
	unverändert	58,3 (60,9)
	verkleinert	10,6 (11,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ein Stellenminus gab es bei gut jedem zehnten Handwerksbetrieb (10,6 Prozent). Fast immer gingen dabei Vollzeitkräfte verloren – z. B. auch in den Ruhestand. Sonstige freigestellte Handwerker dürften ohne Umschweife zumeist sofort wieder eine Anstellung gefunden haben. Der Zuzug aus dem Ausland dürfte bei der Personalrekrutierung im Handwerk indes weiterhin nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.

Personalaufstockungen verzeichneten per Saldo alle Wirtschaftsbereiche des Handwerks. Gegenüber der letztjährigen Umfrage legte die Einstellungsbereitschaft insbesondere im Baugewerbe, aber auch im Metallhandwerk nochmals zu. Die 35,9 Prozent der Befragten im Metallhandwerk (Vorjahr: 33,9 Prozent) stellen erneut den Spitzenwert dar. Verringert hat sich der Personalbestand teilweise offenbar im Kfz-Gewerbe sowie im Nahrungsmittelhandwerk, wo immerhin jeder sechste Betrieb (16,7 Prozent) die Belegschaft verkleinert hat. Dabei dürfte vor allem eine Rolle gespielt haben, dass ausscheidende Mitarbeiter aufgrund des Nachwuchsmangels nicht ersetzt werden konnten. Insgesamt scheint das dem Handwerk aber noch einmal gelungen zu sein.

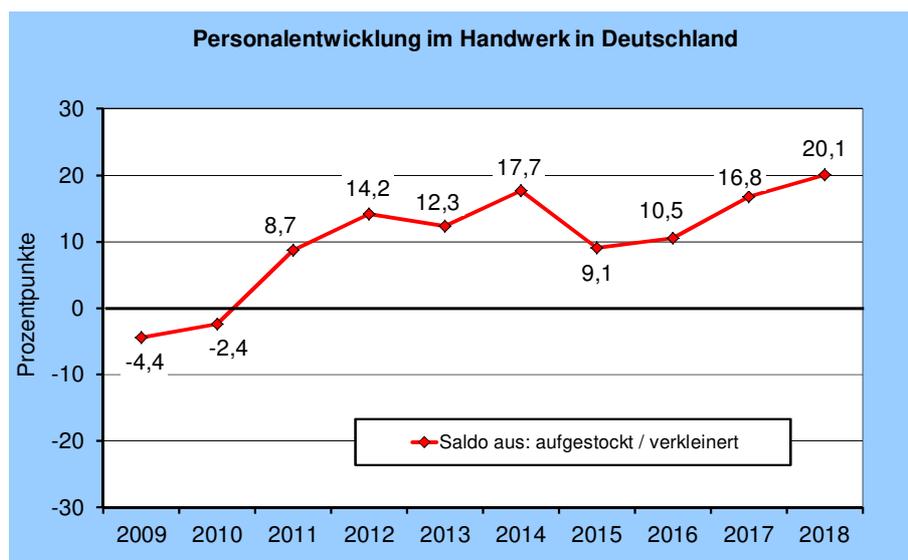
Dort, wo es boomt, wird mehr Personal benötigt

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	30,8 (25,5)	57,4 (64,3)	10,7 (9,9)
Ausbauhandwerk	32,2 (27,5)	59,0 (60,1)	8,6 (12,0)
Metallhandwerk	35,9 (33,9)	51,9 (55,1)	12,2 (11,0)
Kfz-Handwerk	26,1 (30,2)	60,5 (57,4)	13,4 (12,4)
Nahrungsmittelhandwerk	27,1 (23,5)	56,3 (67,6)	16,7 (8,8)
personenbezogene Dienstleistungen	24,5 (32,7)	69,4 (53,8)	6,1 (13,5)
sonst. Handwerk *)	24,0 (23,9)	60,0 (70,1)	16,0 (6,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die wachsende Personalnachfrage im Handwerk wird in der zeitlichen Entwicklung seit 2009 sehr deutlich erkennbar. Der gegenwärtige Auftragsboom kann in den arbeitsintensiven Handwerksbereichen letztlich nur mit mehr Personal bewältigt werden. Somit bleibt abzuwarten, ob der Aufschwung insbesondere durch den Fachkräftemangel schließlich gebremst werden wird. Grundsätzlich dürfte der Wettbewerb um das Personal zunehmen und weitere Anstrengungen von den Handwerksbetrieben einfordern.



■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2018

3.1 Umsatzerwartungen

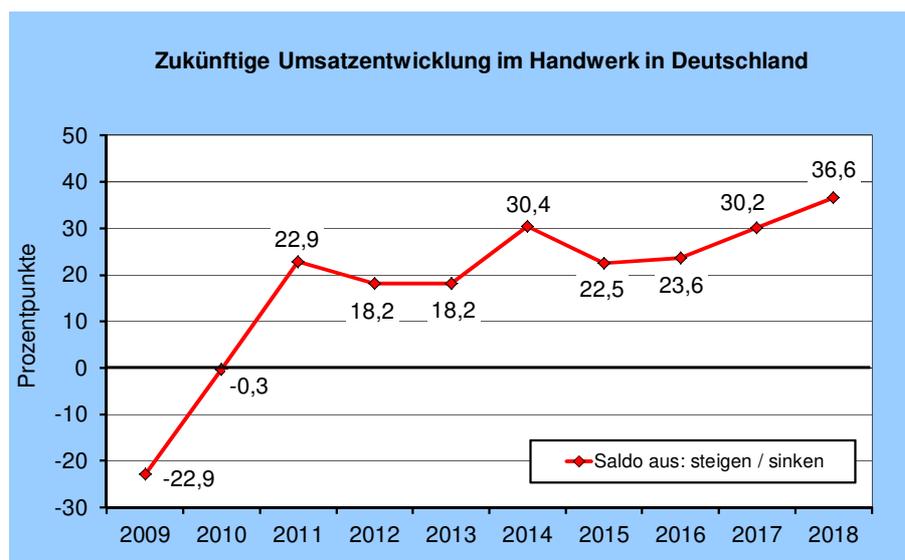
Bisher jedenfalls deutet nichts auf ein Ende des Wirtschaftsaufschwungs im Handwerk hin. Gut 40 Prozent der befragten Betriebe rechnen damit, dass der Umsatz im weiteren Jahresverlauf steigen wird. Der Anteil der optimistischen Einschätzungen hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (36,4 Prozent) nochmals leicht erhöht. Mit Umsatzeinbußen rechnen nur ganz wenige Handwerker (4,0 Prozent). Politische Weichenstellungen einer neuen Bundesregierung, die zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht gebildet war und die möglicherweise mit Nachteilen für das Handwerk verbunden sind, sind in den Prognosen wohl noch nicht verarbeitet.

Umsatzerwartungen: Handwerk optimistischer als im Vorjahr

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	40,6 (36,4)
	stabil	54,0 (56,5)
	sinkend	4,0 (6,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Die Umsatzerwartungen im deutschen Handwerk waren in der Vergangenheit meist recht treffsicher. So können die Betriebe anhand ihres Auftragsvorlaufs, der beispielsweise im Baugewerbe

mehrere Monate beträgt, gut die weitere Umsatzentwicklung prognostizieren.

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	42,6 (31,2)	54,3 (65,5)	2,4 (3,0)
Ausbauhandwerk	40,8 (37,5)	54,6 (52,7)	3,3 (8,4)
Metallhandwerk	42,7 (38,6)	48,1 (54,3)	6,1 (5,5)
Kfz-Handwerk	32,8 (40,3)	61,3 (52,7)	5,9 (6,2)
Nahrungsmittelhandwerk	41,7 (44,1)	47,9 (50,0)	8,3 (5,9)
personenbezogene Dienstleistungen	32,7 (40,4)	61,2 (53,8)	6,1 (3,8)
sonst. Handwerk *)	48,0 (34,3)	44,0 (58,2)	4,0 (7,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Optimistisch blicken vor allem die Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe, dem Ausbauhandwerk sowie dem Metallhandwerk nach vorn. In diesen Bereichen nahm der Anteil der Befragten zu, die steigende Umsätze erwarten. Insbesondere im Bauhauptgewerbe war das der Fall. Vor einem Jahr hatten 31,2 Prozent der Betriebe mit Steigerungen gerechnet, diesmal waren es bereits 42,6 Prozent. Kaum ein Handwerker aus dem Baubereich rechnet mit sinkenden Umsätzen.

Zurückhaltender als im Vorjahr äußerte sich das Kfz-Gewerbe. Knapp ein Drittel der Unternehmen aus diesem Handwerksbereich (32,8 Prozent) erwarten einen Anstieg des Umsatzes. Vor einem Jahr waren die Kfz-Betriebe in dieser Hinsicht zursichtlicher (40,3 Prozent). Hierbei dürfte die Diskussionen um Fahrverbote für Dieselfahrzeuge zur Verunsicherung und Kaufzurückhaltung – insbesondere im Bereich „gebrauchte Dieselfahrzeuge“ – beigetragen haben. Auch im Dienstleistungs- sowie im Nahrungsmittelhandwerk werden die Umsätze nur noch auf kleiner Flamme weiterwachsen. So verringerte sich im Handwerk für private Dienstleistungen der Anteil der Befragten, die Zuwächse erwarten, von 40,4 auf 32,7 Prozent. Und immerhin 8,3 Prozent der Nahrungsmittel-

Kfz-Gewerbe: Umsatzprognosen zurückhaltender als im Vorjahr

telbetriebe rechnen mit einem Umsatzminus gegenüber dem letzten Jahr. Hier spiegelt sich wohl auch die schwierige Marktsituation handwerklicher Bäcker und Fleischer wider, die im Wettbewerb mit großen Filialketten und der Industrie in Bedrängnis geraten.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	60,3 (51,0)
	stabil	37,2 (46,1)
	sinkend	1,1 (2,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Kunden werden sich auf weiter steigende Preise für Handwerkerleistungen einstellen müssen. 60,3 Prozent der Befragten und damit eine deutliche Mehrheit will Preiserhöhungen vornehmen (Vorjahr: 51,0 Prozent). Insbesondere im Baugewerbe dürften die Preise anziehen, was in diesen Wirtschaftsbereichen nahezu zwei Drittel der Befragten angekündigt haben.

Preise für Handwerkerleistungen steigen

3.2 Zukünftige Ertragslage

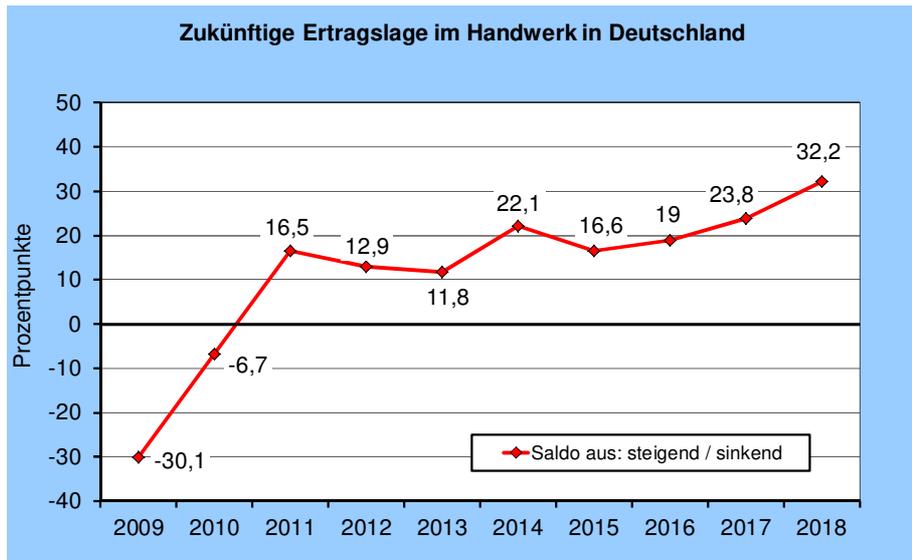
Im Zuge der optimistischen Umsatzerwartungen dürfte sich auch die Ertragslage im Handwerk weiter verbessern. 37,2 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Erträgen, so dass dann u. a. Geld für Investitionen zur Verfügung steht. Im Vorjahr hatten 31,2 Prozent der Betriebe eine optimistische Ertragserwartung abgegeben. Der positive Trend ist ermutigend: Vor den Handwerksbetrieben in Deutschland liegt eine Reihe von künftigen Herausforderungen und damit auch weitreichenden betriebswirtschaftlichen Entscheidungen, was etwa die Digitalisierung und Automatisierung im Handwerk betrifft.

Gute Ertragsaussichten für das Handwerk

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	37,2 (31,2)
	stabil	56,0 (59,8)
	sinkend	5,0 (7,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Eine sprudelnde Ertragsquelle besitzt derzeit offenbar der Bausektor. Knapp 40 Prozent der Befragten (Bauhauptgewerbe: 38,1 Prozent; Ausbauhandwerk: 39,9 Prozent) erwarten hier Steigerungen. In beiden Bereichen des Bauhandwerks sind die Ertragsprognosen damit zuversichtlicher als vor Jahresfrist. Zunehmend positiv entwickelt sich die Ertragslage offenbar auch im Metallhandwerk, so dass die Einschätzungen der befragten Betriebe zur künftigen Ertragsentwicklung deutlich optimistischer ausfallen als zuletzt. Nur wenig hat sich indes im Kfz-Gewerbe sowie im Dienstleistungshandwerk getan. Im Nahrungsmittelhandwerk zeigten sich die Betriebe in ihren Ertragserwartungen sogar merklich zurückhaltender als im Frühjahr des letzten Jahres.

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	38,1 (27,9)	55,4 (64,3)	4,5 (6,0)
Ausbauhandwerk	39,9 (34,0)	55,0 (57,2)	3,7 (7,1)
Metallhandwerk	36,6 (31,5)	56,5 (57,5)	3,8 (9,4)
Kfz-Handwerk	26,1 (26,4)	66,4 (64,3)	7,6 (8,5)
Nahrungsmittelhandwerk	35,4 (50,0)	52,1 (41,2)	10,4 (8,8)
personenbezogene Dienstleistungen	32,7 (30,8)	59,2 (57,7)	8,2 (9,6)
sonst. Handwerk *)	42,0 (25,4)	44,0 (64,2)	8,0 (9,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Die Suche nach Fachkräften wird eines der beherrschenden Themen der nächsten Zeit auch im Handwerk sein. Der Personalbedarf ist aufgrund der guten Auftragslage und des Renteneintritts geburtenstarker Mitarbeiter-Jahrgänge jedenfalls sehr groß. So will knapp jeder dritte Betrieb (31,3 Prozent) die Zahl der Mitarbeiter erhöhen. Im Vergleich mit der letztjährigen Umfrage, als 22,5 Prozent der Befragten Neueinstellungen angekündigt hatten, zeigen sich die Handwerksbetriebe damit merklich einstellungswilliger.

Einstellungswille im Handwerk ist groß

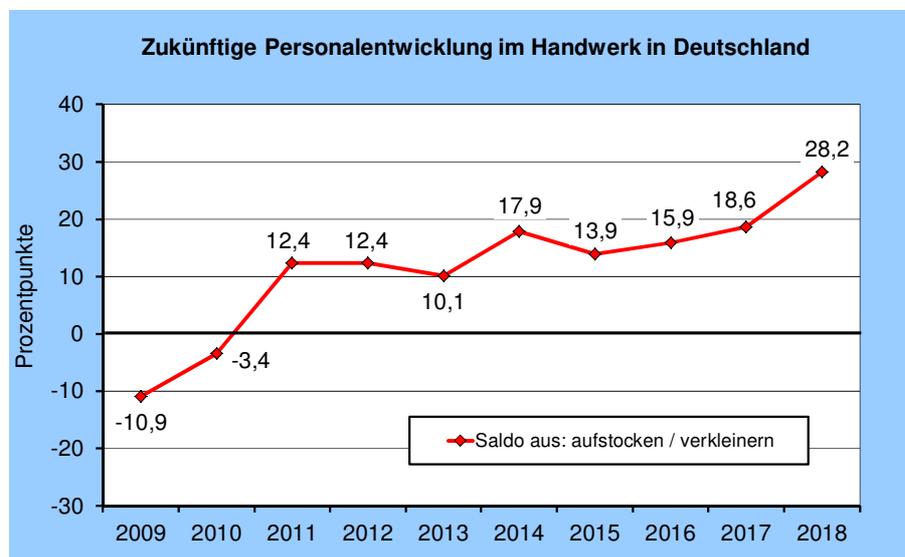
Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	31,3 (22,5)
	unverändert	64,6 (72,8)
	verkleinern	3,1 (3,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Gegenüber den Umfragen in den letzten zehn Jahren ist die Arbeitskräftenachfrage im Handwerk aktuell nochmals deutlich gestiegen. Noch nie wollten so viele Betriebe zusätzliches Personal einstellen wie in diesem Frühjahr. Da derzeit kaum noch ein Handwerksbetrieb in Deutschland Stellen abbauen will, kletterte der Saldo der Personalplanungen auf ein neues Rekordhoch von plus 28,2 Punkten.

Personalplanungen auf Rekordniveau



Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	33,6 (18,9)	63,0 (76,6)	2,4 (3,9)
Ausbauhandwerk	32,5 (21,8)	65,1 (74,1)	1,8 (3,3)
Metallhandwerk	35,1 (30,7)	57,3 (62,2)	5,3 (6,3)
Kfz-Handwerk	21,8 (27,9)	73,9 (67,4)	3,4 (3,9)
Nahrungsmittelhandwerk	22,9 (14,7)	66,7 (76,5)	8,3 (8,8)
personenbezogene Dienstleistungen	22,4 (26,9)	71,4 (67,3)	6,1 (3,8)
sonst. Handwerk *)	36,0 (20,9)	58,0 (77,6)	4,0 (1,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Aufstockungen der Mitarbeiterzahl plant neben dem Metallhandwerk vor allem das Baugewerbe. Die Auftragsbücher sind offenbar so gut gefüllt, dass die Kundenwünsche ohne weiteres Personal kaum erfüllt werden können. Weil der Arbeitsmarkt faktisch leergefegt ist, werden sich die Wartezeiten auf den Handwerker voraussichtlich weiter erhöhen. Kfz-Gewerbe und Dienstleistungshandwerk hat die Personalsuche etwas zurückgenommen. In diesen Bereichen wollen weniger Betriebe als noch im Vorjahr ihr Personal aufstocken. Ein Stellenabbau ist aber auch hier nur von wenigen Betrieben geplant.

Wird Fachkräftemangel zur Wachstumsbremse?

In allen vier Altersklassen gibt es mehr Aufstockungspläne als im Vorjahr. Insbesondere Handwerksunternehmen im Alter von 1 bis 4 (56,0 Prozent) und 5 bis 10 Jahren (40,8 Prozent) suchen derzeit verstärkt Personal. Für diese Unternehmen im Wachstumsprozess stellt der Fachkräftemangel mittlerweile eine bedeutende Wachstumsbarriere dar. Selbst die Heranbildung des eigenen Nachwuchses durch Ausbildung reicht offenbar nicht mehr.

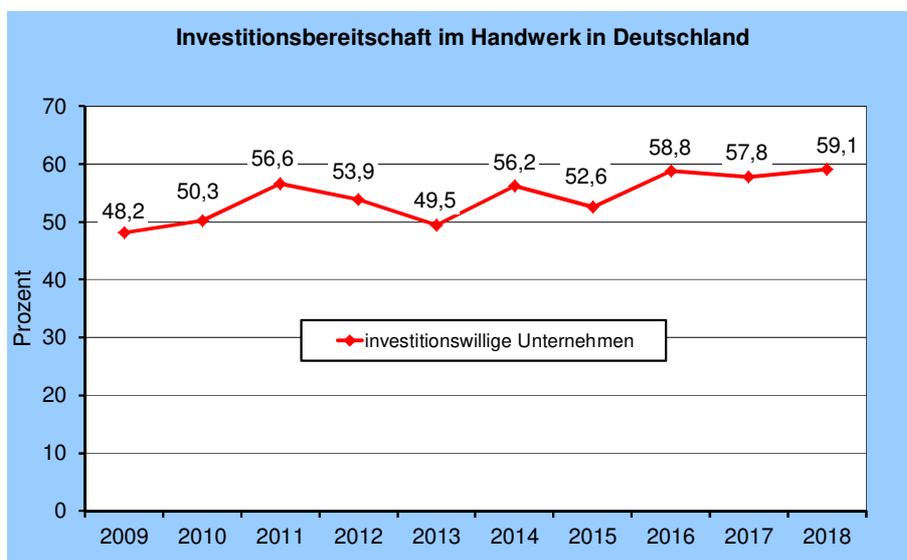
Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	56,0 (48,9)	41,8 (47,8)	2,2 (2,2)
5 bis 10 Jahre	40,8 (25,4)	53,8 (71,3)	3,1 (3,3)
11 bis 20 Jahre	26,9 (23,2)	70,5 (73,9)	1,1 (2,2)
über 20 Jahre	28,0 (18,1)	67,4 (76,0)	4,0 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Weiter auf einem hohen Niveau liegt die Investitionsbereitschaft der Handwerksbetriebe. Knapp sechs von zehn Befragten (59,1 Prozent) wollen investieren. Ein solch hoher Wert wurde in den letzten 20 Jahren noch nie erreicht. Positiv im Handwerk könnte sich auch die Erhöhung der Sofortabschreibung für geringwertige Wirtschaftsgüter ab 2018 ausgewirkt haben.



Mehr Investitionsbedarf als im Vorjahr gibt es offensichtlich bei den Rationalisierungen. 17,8 Prozent der Befragten gaben an, Maßnahmen beispielsweise zur Kostenreduzierung oder zur Verbesserung der Produktivität durchführen zu wollen (Vorjahr: 14,8 Prozent). Das Hauptaugenmerk der Investitionstätigkeit im Handwerk liegt aber nach wie vor auf Ersatzinvestitionen (59,9 Prozent),

Mehr Investitionen geplant ...

gefolgt von Erweiterungsinvestitionen (49,3 Prozent).

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	49,3 (51,3)
	Rationalisierung	17,8 (14,8)
	Ersatz	59,9 (60,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben,
Mehrfachnennungen möglich

... vor allem im Ausbaugewerbe und im Dienstleistungshandwerk

Unterteilt nach Gewerkegruppen zeigt sich die höchste Investitionsbereitschaft erneut im Nahrungsmittelhandwerk (64,6 Prozent der Befragten), gefolgt vom Handwerk für den persönlichen Bedarf (63,3 Prozent) und dem Bauhauptgewerbe (63,0 Prozent). Dabei konnten die Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk ihren starken Vorjahreswert aber nicht wiederholen. Einen höheren Anteil an investitionswilligen Unternehmen gab es indes im Ausbaugewerbe (plus 4,3 Prozentpunkte), im Kfz-Gewerbe (plus 3,9 Prozentpunkte) und im Dienstleistungshandwerk (plus 7,5 Prozentpunkte).

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■		
	Bauhauptgewerbe	63,0 (63,4)
	Ausbauhandwerk	56,6 (52,3)
	Metallhandwerk	58,8 (63,0)
	Kfz-Handwerk	59,7 (55,8)
	Nahrungsmittelhandwerk	64,6 (73,5)
	personenbezogene Dienstleistungen	63,3 (55,8)
	sonstiges Handwerk *)	50,0 (59,7)
	Gesamt	59,1 (57,8)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Mit 37,5 Prozent der Befragten finanzieren deutlich mehr Betriebe ihre Investitionen allein mit Eigenkapital (Vorjahr: 31,8 Prozent). Knapp die Hälfte der Unternehmen (48,9 Prozent) setzt sowohl Eigen- als auch Fremdmittel ein (Vorjahr: 55,0 Prozent). Damit reizen auch die günstigen

Finanzierungsbedingungen das Handwerk nicht zur Ausweitung der Fremdfinanzierung. Allerdings könnten auch Restriktionen der Banken wie bürokratische Auflagen zu der Zurückhaltung auf Seiten des Handwerks geführt haben.

Die Revision der EU-Eigenkapitalregeln dürfte weiterhin Erleichterungen für Banken beinhalten, die vorrangig kleine und mittlere Unternehmen finanzieren (KMU-Korrekturfaktor) und so den Fremdkapitalzugang auch für das Handwerk offenhalten. Allerdings würde ein Anstieg der Kapitalmarktzinsen die Finanzierung verschärfen. Bei den Zinsen für Unternehmenskredite zeichnet sich bereits ein Anstieg ab.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Mit der Zahlungsmoral ihrer privaten Kunden haben die deutschen Handwerksbetriebe nur noch selten Probleme. Fast neun von zehn Befragten (89,5 Prozent) gaben an, dass Rechnungen üblicherweise innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden. Dieser Prozentanteil liegt seit einiger Zeit schon auf einem konstant hohen Niveau.

Zahlungsmoral der Kunden weiterhin gut

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2018	89,5	7,8	0,8
2017	91,0	7,6	0,2
2016	89,9	8,7	0,3
2015	88,8	9,6	0,3
2014	87,2	10,7	0,8
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1
2009	84,6	11,8	0,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2018	77,8	20,5	1,8
2017	81,1	17,3	1,6
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5
2009	67,6	30,6	1,8

Angaben in % der Befragten

Die öffentliche Hand dagegen hat ihre Zahlungsfristen offenbar wieder ausgeweitet. Nur noch 77,8 Prozent aller Zahlungen erfolgten innerhalb der üblichen 30-Tage-Frist. Vor einem Jahr war das noch bei 81,1 Prozent der Zahlungen der Fall. Im längerfristigen Kontext liegt der aktuelle Wert allerdings in einem guten Bereich. Vor zehn Jahren wurde das Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand noch deutlich schlechter eingeschätzt.

4.2 Forderungsausfälle

Zwar blieb das Handwerk nicht von Forderungsausfällen verschont, allerdings sind größere Verluste von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes selten geworden. Nur noch jeder zehnte Handwerksbetrieb (10,0 Prozent) musste solch hohe Forderungsausfälle hinnehmen. Vor einem Jahr war noch jeder neunte Handwerker betroffen (11,0 Prozent). Etwa jeder siebte Handwerksbetrieb (14,7 Prozent) musste überhaupt keine Forderungen als Verlust ausbuchen (Vorjahr: 12,9 Prozent) und gut jeder dritte (34,6 Prozent) hatte lediglich kleine Schäden gemeldet (Vorjahr: 32,6 Prozent).

*Weniger Forderungsausfälle
als im Vorjahr – nicht aber im
Baugewerbe*

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	14,9 (12,9)	27,7 (29,1)	39,8 (43,5)	14,9 (11,7)
Ausbauhandwerk	13,4 (11,6)	35,7 (35,4)	38,8 (37,0)	9,2 (12,8)
Metallhandwerk	22,9 (22,8)	35,1 (31,5)	28,2 (37,0)	7,6 (7,9)
Kfz-Handwerk	5,0 (5,4)	42,9 (41,1)	42,0 (40,4)	8,4 (11,6)
Nahrungsmittelhandwerk	20,8 (14,7)	45,8 (50,0)	25,0 (32,3)	4,2 (0,0)
personenbezogene Dienstleistungen	8,2 (21,2)	34,7 (28,8)	42,8 (38,4)	12,2 (7,7)
sonst. Handwerk *)	28,0 (11,9)	32,0 (43,3)	32,0 (34,3)	2,0 (7,5)
Gesamt	14,7 (12,9)	34,6 (32,6)	37,5 (38,9)	10,0 (11,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Im Detail war allerdings auch eine gegensätzliche Entwicklung zu beobachten. So meldeten die Betriebe des Bauhauptgewerbes verstärkt Forderungsverluste in nennenswerter Größenordnung (14,9 Prozent). Ähnliches berichtete das Dienstleistungshandwerk (12,2 Prozent). Anders als in den meisten Handwerksgruppen blieben im Kfz-Gewerbe nur wenige Betriebe von Forderungsausfällen verschont (5,0 Prozent).

4.3 Eigenkapital im Handwerk

Wie im Vorjahr, so weist knapp ein Drittel der Handwerksbetriebe in Deutschland (32,5 Prozent) nur eine schwache Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent auf. An diesem Befund hat auch die gute Umsatz- und Ertragslage der letzten Monate nichts geändert. Gleichzeitig verfügen immerhin 22,5 Prozent der Betriebe über eine solide Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Dabei war gegenüber dem Vorjahr (21,2 Prozent) eine positive Entwicklung festzustellen.

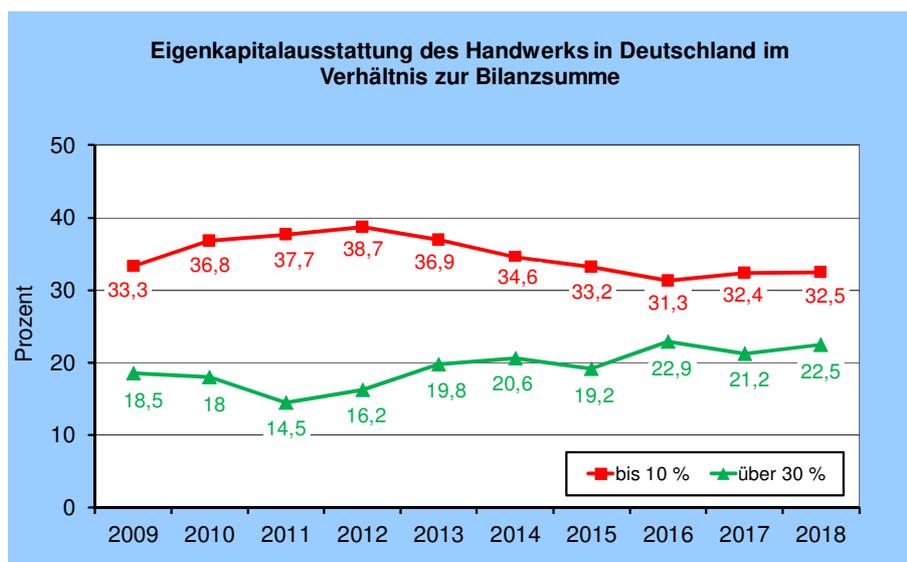
Immer mehr Handwerker mit hoher Eigenkapitalquote

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	32,5 (32,4)
	bis 20%	27,3 (28,0)
	bis 30%	17,7 (18,3)
	über 30%	22,5 (21,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Im langfristigen Vergleich seit dem Jahr 2009 konnte das Handwerk seine Eigenkapitalbasis deutlich stärken. So nahm der Anteil der solide finanzierten Betriebe, die eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent aufweisen, deutlich zu – gegenüber dem Jahr 2009 um vier Prozentpunkte. Am anderen Ende der Skala (bis 10 Prozent) hat sich entsprechend die Zahl der Betriebe verringert. Auch die Eigenkapitalschwäche konnte in den letzten Jahren mehr und mehr abgelegt werden. Während der Durststrecke infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise, als so mancher Handwerker auf seine Rücklagen zurückgreifen musste, um das laufende Geschäft zu finanzieren, schnellte der Anteil der eigenkapitalschwachen Betriebe auf bis zu 38,7 Prozent nach oben. Mittlerweile hat sich dieses Problem wieder etwas entschärft.



Als eigenkapitalstark gilt im Handwerk der Nahrungsmittelsektor. Vermögenswerte sind hier oftmals mit Eigenkapital finanziert worden. Entspre-

chend weisen 40,5 Prozent der befragten Unternehmen eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent auf. Im Ausbauhandwerk ist das nur bei jedem fünften Betrieb (19,2 Prozent) der Fall. Generell ist im Baugewerbe der Anteil eigenkapital-schwacher Betriebe mit 35,5 Prozent (Bauhaupt-gewerbe) bzw. 33,3 Prozent (Ausbaugewerbe) überdurchschnittlich hoch. Vor allem gilt das aber für das Handwerk der personenbezogenen Dienstleistungen. Bei fast jedem zweiten Befragten (44,2 Prozent) lag die Eigenkapitalquote bei höchstens 10 Prozent.

*Handwerk für den persönli-
chen Bedarf eigenkapital-
schwach*

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	35,5 (31,8)	26,8 (31,4)	16,2 (19,7)	21,5 (17,1)
Ausbauhandwerk	33,3 (31,4)	28,1 (28,5)	19,4 (18,4)	19,2 (21,7)
Metallhandwerk	29,1 (30,5)	28,2 (24,6)	17,1 (16,9)	25,6 (28,0)
Kfz-Handwerk	29,2 (36,8)	28,3 (21,9)	17,9 (16,7)	24,5 (24,6)
Nahrungsmittel- handwerk	21,4 (35,3)	19,0 (23,5)	19,0 (14,7)	40,5 (26,5)
personenbezogene Dienstleistungen	44,2 (38,3)	20,9 (31,9)	9,3 (17,0)	25,6 (12,8)
sonst. Handwerk *)	22,2 (32,8)	31,1 (24,6)	20,0 (19,7)	26,7 (23,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Die Insolvenzen im Handwerk entwickelten sich auch im Jahr 2017 rückläufig. 4.250 Insolvenzfälle wurden registriert. Das war ein Minus von 7,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (4.570 Insolvenzen). Insgesamt verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland um 6,3 Prozent auf noch 20.200 Fälle.

*Dickes Minus bei den Insol-
venzen*

Gegenüber dem Jahr 2008 haben sich die Insolvenzen im Handwerk deutlich um 35,4 Prozent verringert. Der Rückgang war damit etwas stärker als in der Gesamtwirtschaft (minus 31,7 Prozent). Entsprechend verringerte sich auch der Anteil des Handwerks an allen Unternehmensinsolvenzen. Er liegt nun bei 21,0 Prozent (2008: 22,2 Prozent).

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2017*)	2016	Veränderung 2016/17 in %
Handwerk	4.250	4.570	- 7,0
alle Wirtschaftsbereiche	20.200	21.560	- 6,3

*) von Creditreform geschätzt, Quelle: Creditreform Datenbank

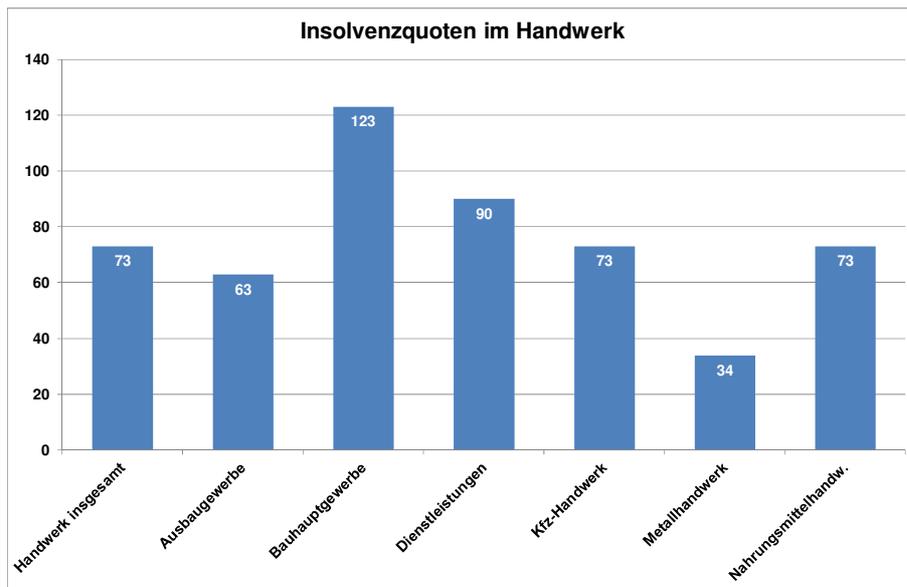
**Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2017 nach
Wirtschaftsbereichen**

■	Anteil in %	Veränderung 2016/17 in %
Bauhauptgewerbe	21,7	- 19,0
Ausbauhandwerk	35,6	- 7,3
Metallhandwerk	6,3	+ 5,4
Kfz-Handwerk	9,2	+ 2,7
Nahrungsmittelhandwerk	4,2	- 15,5
personenbezogene Dienstleistungen und sonstiges Handwerk *)	23,0	- 0,1

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Quelle: Creditreform Datenbank, () = Vorjahresangaben

Deutlich rückläufig waren die Insolvenzen im Bauhauptgewerbe (minus 19,0 Prozent gegenüber 2016), gefolgt vom Nahrungsmittelhandwerk (minus 15,5 Prozent) und dem Ausbaugewerbe (minus 7,3 Prozent). Steigende Insolvenzen verzeichnete hingegen das Metallhandwerk (plus 5,4 Prozent), aber auch das Kfz-Gewerbe (plus 2,7 Prozent).

Am höchsten ist die Insolvenzbetroffenheit weiterhin im Bauhauptgewerbe. Auf 10.000 Betriebe kamen 2017 123 Insolvenzfälle. Im Handwerk insgesamt waren es 73 Insolvenzen. Am geringsten ist die Insolvenzgefahr weiterhin im Metallgewerbe (34 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen). Im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe liegt die Insolvenzquote mit 73 im Durchschnitt des Handwerks insgesamt.



Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
 Quelle: Creditreform, Statistisches Bundesamt (Handwerkszählung)

■ 5 Unternehmensnachfolge im Handwerk

Die demografischen Entwicklungen und die zunehmende Akademisierung der Ausbildung führt im Handwerk nicht nur zu einem Mangel an beruflich qualifizierten Fachkräften, sondern darüber hinaus auch zu Problemen bei der Unternehmensnachfolge. Viele Betriebsinhaber finden keinen Nachfolger. Die im Handwerk und Mittelstand traditionelle Form der Betriebsübergabe innerhalb der Familie hat vor diesem Hintergrund an Bedeutung verloren. Auch eine familienexterne Nachfolgeregelung, beispielsweise der Verkauf an leitende Mitarbeiter oder ein anderes Unternehmen, ist nicht ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, wenn die Vorstellungen der beiden Vertragsparteien nicht zusammenpassen. Hierbei tauchen nicht nur Fragen für den Erhalt regionaler Arbeits- und Ausbildungsplätze auf, sondern auch für die Alterssicherung der Betriebsinhaber, die ihre Vermögenswerte nicht oder nicht wie geplant veräußern können.

Nachfolger im Handwerk gesucht

Wie stellt sich die Situation momentan im deutschen Handwerk dar? Bei wie vielen Unternehmen steht der Generationswechsel an? Wo sehen die Handwerksbetriebe den größten Unterstützungsbedarf?

**Tab. 25: Geplanter Rückzug aus dem Unternehmen
(nach Wirtschaftsbereichen)**

■	ja, Übergabe läuft bereits	ja, es gibt konkrete Planungen	ja, aber nur Informationsbeschaffung	nein, ist derzeit kein Thema
Bauhauptgewerbe	8,0	8,0	21,1	60,9
Ausbauhandwerk	13,2	7,9	25,7	51,1
Metallhandwerk	12,2	10,7	23,7	51,1
Kfz-Handwerk	16,0	7,6	20,2	54,6
Nahrungsmittelhandwerk	16,7	8,3	22,9	52,1
personenbezogene Dienstleistungen	10,2	14,3	12,2	63,3
sonst. Handwerk *)	10,0	16,0	18,0	56,0
Handwerk gesamt	11,9	8,8	22,7	54,7

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Unternehmensnachfolge für viele Handwerker ein Thema

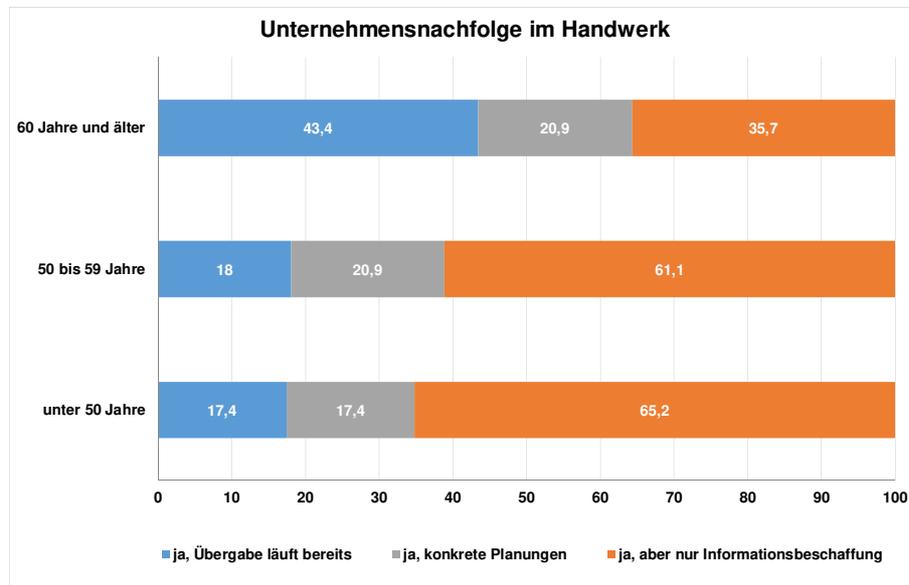
Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich immerhin knapp die Hälfte der befragten Handwerksbetriebe (43,4 Prozent) bereits mit der Regelung der Unternehmensnachfolge beschäftigt bzw. den Übergabeprozess bereits in Gang gesetzt hat. Am stärksten ist das Thema „Nachfolge“ für das Metall- sowie das Ausbauhandwerk präsent. Dabei ist ein bereits laufender Übergabeprozess eher im Nahrungsmittelhandwerk (16,7 Prozent der Befragten) und im Kfz-Gewerbe (16,0 Prozent) zu finden, während im Metallhandwerk und im Ausbaugewerbe noch die Informationsbeschaffung z. B. bei Kammern und Beratern überwiegt.

Betriebsinhaber, die sich mit der Unternehmensnachfolge beschäftigen, haben ihr Unternehmen in vielen Fällen (62,1 Prozent) selbst gegründet und kennen den Übergabeprozess und die damit einhergehenden Schwierigkeiten nicht aus dem eigenen Erleben.

Bei älteren Inhabern ist Übergabeprozess oft schon eingeleitet

Entsprechend setzen sich viele Betriebsinhaber im Handwerk frühzeitig mit der Unternehmensnachfolge auseinander. Jeder zweite Befragte (49,2 Prozent) ist zwischen 50 und 59 Jahre alt. Auch für jüngere Personen unter 50 Jahre ist es zum Teil bereits ein Thema (13,9 Prozent). Mehr

als jeder Dritte (36,7 Prozent) ist 60 Jahre oder älter. Dabei hat der Übergabeprozess bei diesen Betrieben oftmals bereits begonnen, während jüngere Inhaber zunächst vorausschauend Rat und Informationen einholen.



Angaben in Prozent, Basis: nur Befragte, für die Nachfolge ein Thema ist

Die Mehrzahl der Betriebsinhaber (55,2 Prozent), die die Nachfolge auf dem Schirm haben, will sich in drei bis zehn Jahren aus dem Unternehmen zurückziehen. Gut jeder Fünfte (22,0 Prozent) will erst in mehr als zehn Jahren die Betriebsleitung abgeben. Ebenso viele (22,2 Prozent) planen den Rückzug allerdings schon in den nächsten ein, zwei Jahren. Nicht immer ist die Übergabe in diesen Fällen bereits in trockenen Tüchern. Manch einer hat sich bislang nur Informationen zum Thema beschafft, den Prozess aber noch nicht in Gang gebracht. In der Mehrzahl ist das aber bereits der Fall.

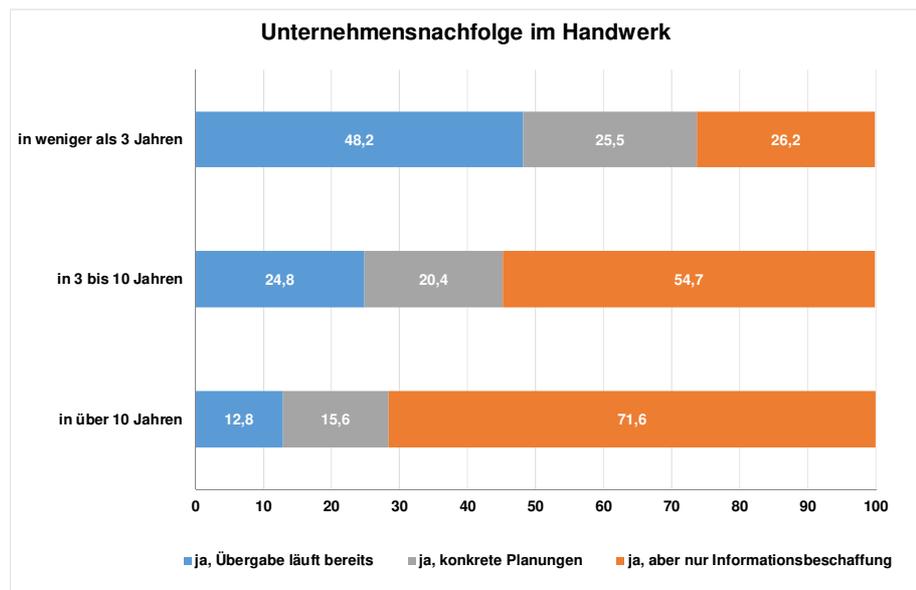
Tab. 26: Zeithorizont des Rückzugs

■	in über 10 Jahren	in 3 bis 10 Jahren	in weniger als 3 Jahren
Ostdeutschland	22,3	53,1	24,6
Westdeutschland	21,9	56,0	21,3
Handwerk gesamt	22,0	55,2	22,2

Angaben in Prozent, Rest o. A.
Basis: nur Befragte, für die Nachfolge ein Thema ist

Bei jedem fünften Betrieb muss die Nachfolge kurzfristig erfolgen

Regionale Unterschiede existieren zwischen Ost- und Westdeutschland. So stehen in den östlichen Ländern aufgrund der dortigen demografischen Situation mehr Betriebe in den kommenden Jahren vor einer Übergabe. Jeder vierte Inhaber (24,6 Prozent) will in den nächsten zwei Jahren die Geschäfte abgeben.



Angaben in Prozent, Rest o. A.
Basis: nur Befragte, für die Nachfolge ein Thema ist

Generationswechsel innerhalb der Familie hat Vorrang

Die größte Bedeutung hat im Handwerk nach wie vor die Übergabe innerhalb der Familie. Für 55,0 Prozent der Befragten kommt diese Form der Nachfolgeregelung in Betracht. An zweiter und dritter Stelle der Nachfolgeregelung folgt die Weitergabe an Mitarbeiter bzw. Miteigentümer (38,9 Prozent) sowie der Verkauf an gänzlich Externe (35,3 Prozent). Mehrfachnennungen waren hierbei möglich. Knapp ein Achtel der Betriebe (12,1 Prozent) sieht als Möglichkeit auch die Stilllegung des Betriebes.

Bürokratische Belastungen sind zu hoch

Da die Übergabe oftmals ein Prozess mit vielen Herausforderungen ist, fordern die Handwerksbetriebe auch Unterstützung seitens der Politik ein. Hilfe erwarten die Betriebe vor allem bei den bürokratischen Lasten (76,6 Prozent der Befragten). Dies scheint für die mehrheitlich kleinen Betriebe ein echtes Hindernis zu sein, Nachfolger für das Handwerk zu finden. Eine finanzielle Förderung

wäre aus Sicht des Handwerks ebenfalls sinnvoll (31,9 Prozent der Befragten), so wie sie in einigen Bundesländern beispielsweise in Form einer Prämie für die Übernahme eines Betriebes existiert. Knapp ein Viertel der Befragten (24,0 Prozent) sieht schon Unterstützungsbedarf bei der eigentlichen Nachfolgersuche, weil eben oftmals kein Nachfolger aus dem unmittelbaren Umfeld in Frage kommt. Im Metallhandwerk sowie im Baugewerbe scheint dieser Wunsch am ausgeprägtesten zu sein.

Tab. 27: Wo ist Unterstützungsbedarf nötig?

■	Handwerk gesamt
Entlastung von bürokratischem Aufwand	76,6
Nachfolgersuche	24,0
finanzielle Förderprogramme	31,9
Beratungsangebote	18,3

*) Mehrfachnennungen möglich

Die Creditreform Datenbank zeigt, dass Unternehmensnachfolge im Handwerk keine Einzelfälle betreffen. Bei rund 42.000 von 398.000 handwerklichen Einzelunternehmen in Deutschland ist der Inhaber bereits älter als 60 Jahre. Somit steht in Kürze für mehr als jeden zehnten Handwerksbetrieb die Regelung der Nachfolge und damit die Entscheidung über den Fortbestand des Unternehmens an. Insgesamt geht es allein bei diesen Handwerksunternehmen um ein jährliches Umsatzvolumen von 14 Mrd. Euro und 175.000 Arbeitsplätze. Im Ausbaugewerbe stehen zahlenmäßig die meisten Nachfolgen auf der Agenda, gefolgt vom Handwerk für den privaten Bedarf. Allerdings ist das durchschnittliche Umsatzvolumen der Unternehmen, die in Kürze einen Nachfolger finden müssen, im Kfz-Handwerk am höchsten, gefolgt vom Nahrungsmittelhandwerk.

*Eine Zukunft für 175.000
Arbeitsplätze?*

■ 6 Zusammenfassung

Angetrieben vom Bauboom ist die Stimmungslage im deutschen Handwerk weiterhin hervorragend. Ausgangs des Winterhalbjahres 2017/18 bezeichneten 77,3 Prozent der befragten Betriebe ihre aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“. Noch nie seit Beginn der Creditreform Konjunkturumfragen im Handwerk vor 30 Jahren wurde ein höherer Wert gemessen. Bestnoten gab es im handwerklichen Baugewerbe, wo 84,2 (Ausbau-gewerbe) bzw. 82,7 Prozent (Bauhauptgewerbe) der Befragten die Geschäftslage positiv beurteilten.

Viele Handwerksbetriebe meldeten steigende Umsätze. So lag der Umsatz bei 40,2 Prozent der Befragten höher als im Vorjahr. Vor allem das Baugewerbe verzeichnete ein Umsatzplus. Nur wenige Handwerksbetriebe (6,7 Prozent) berichteten von rückläufigen Umsätzen. Dabei mussten das Nahrungsmittel- und Kfz-Handwerk überdurchschnittlich oft Umsatzeinbußen hinnehmen.

Die gute Wirtschaftslage im Handwerk dürfte sich im weiteren Jahresverlauf fortsetzen. 40,6 Prozent der Befragten erwarten ein Umsatzwachstum, nur 4,0 Prozent rechnen mit Einbußen. Damit ist das Handwerk nochmals optimistischer als in der letztjährigen Umfrage. Damals hatten 36,4 Prozent der Befragten ein Umsatzplus erwartet.

Die Kunden werden sich allerdings auf steigende Preise für Handwerkerleistungen einstellen müssen. 60,3 Prozent der befragten Betriebe und damit eine deutliche Mehrheit will Preiserhöhungen vornehmen. Insbesondere im Bausektor dürften die Preise weiter anziehen.

Den gegenwärtigen Auftragsboom kann das arbeitsintensive Handwerk nur mit mehr Personal bewältigen. 30,7 Prozent der Befragten haben entsprechend das Personal aufgestockt (Vorjahr: 27,8 Prozent). Bei gut jedem zehnten Handwerks-

betrieb (10,6 Prozent) ist die Mitarbeiterzahl zurückgegangen, auch aufgrund des Renteneintritts von Mitarbeitern. Und das Handwerk zeigt sich auch weiterhin einstellungsfreudig. Knapp jeder dritte Betrieb (31,3 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter in den nächsten Monaten aufstocken (Vorjahr: 22,5 Prozent). Freiwilliger Stellenabbau ist im Handwerk derzeit hingegen kaum geplant (3,1 Prozent der Befragten).

Auch die Investitionstätigkeit zieht an. Sechs von zehn Befragten (59,1 Prozent) wollen investieren – dieser Wert liegt deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Das Hauptaugenmerk der Investitionstätigkeit im Handwerk liegt weiterhin auf den Ersatzinvestitionen. Stärker als im Vorjahr soll aber in Rationalisierungen, z. B. für Kosteneinsparungen, investiert werden. Dabei finanzieren die Handwerksbetriebe ihre Investitionen vielfach und stärker als im Vorjahr mit Eigenkapital.

Die Zahlungsmoral der Kunden bewerteten die befragten Betriebe weitgehend positiv. In den allermeisten Fällen erhalten die Handwerker innerhalb von 30 Tagen das Geld für eine erbrachte Leistung. Etwas länger sind die Zahlungsfristen aber offenbar bei Aufträgen für die öffentliche Hand geworden. Größere Forderungsausfälle hatten indes noch 10,0 Prozent der Handwerksbetriebe zu beklagen (Vorjahr: 11,0 Prozent). Allerdings verzeichnete das Baugewerbe vermehrt Forderungsverluste. Ohne jegliche Ausfälle blieben 14,7 Prozent der Handwerksbetriebe (Vorjahr: 12,9 Prozent).

Weiter verbessert haben sich tendenziell die Eigenkapitalquoten im Handwerk. Mittlerweile melden 22,5 Prozent der Betriebe eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent (Vorjahr: 21,2 Prozent). Jeder dritte Handwerksbetrieb in Deutschland (32,5 Prozent) erreicht weniger als 10 Prozent Eigenkapitalquote.

Rückläufig entwickelten sich die Insolvenzen im Handwerk (minus 7,0 Prozent). Insgesamt gab es im Handwerk im vergangenen Jahr 4.250 Insolvenzfälle (2016: 4.570). Der Rückgang war etwas stärker als in der Gesamtwirtschaft, weil es insbesondere im Baugewerbe deutlich weniger Insolvenzen gab.

Bei rund 42.000 handwerklichen Einzelunternehmen ist der Inhaber 60 Jahre oder älter. Das Thema Unternehmensnachfolge rückt also im Handwerk zunehmend ins Blickfeld. Knapp die Hälfte der befragten Betriebsinhaber (43,4 Prozent) beschäftigt sich bereits mit dem Rückzug aus dem Unternehmen bzw. hat diesen schon in Gang gesetzt. Unternehmer, die eine Nachfolge planen, sind in vielen Fällen zwischen 50 und 59 Jahre alt. Die größte Bedeutung hat im Handwerk nach wie vor die Übergabe innerhalb der Familie (55,0 Prozent der Befragten).

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2018 durchgeführt und ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 1.142 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 28: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	289
	Ausbauhandwerk	456
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	131
	Kfz-Handwerk	119
	Nahrungsmittelhandwerk	48
	personenbezogene Dienstleistungen	49
	sonstiges Handwerk *)	50
	Gesamt	1.142

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Tab. 29: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann, Gewerbetreibender	31,6
	OHG	0,6
	KG	0,9
	GmbH & Co. KG	11,3
	GmbH	50,4
	Sonstige	3,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 30: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,0
	Bayern	12,0
	Bremen	0,8
	Hamburg	1,8
	Hessen	8,1
	Niedersachsen	9,5
	Nordrhein-Westfalen	21,0
	Rheinland-Pfalz	4,6
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	3,9
	Berlin	2,5
	Brandenburg	3,9
	Mecklenburg-Vorpommern	3,7
	Sachsen	7,4
	Sachsen-Anhalt	4,3
	Thüringen	4,4

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2018, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 08. März 2018

